

Jon Fosse : *Morgen und Abend* – Rezension

Jon Fosses Text 'Morgen und Abend' handelt von dem ersten Tag im Leben eines Menschen, namens Johann X., also von dem Tag seiner Geburt, und zig Jahre später vom letzten Tag im Leben desselben. Das heißt, eigentlich nicht vom letzten Tag, sondern vom ersten Tag nach seinem Tod, wobei beschrieben wird, wie dieser erste Tag danach aller Wahrscheinlichkeit nach abgelaufen wäre, wenn er nicht in der Nacht zuvor gestorben wäre.

Der erste Teil des Textes, der Tag der Geburt, ist auffällig kurz, wohl auch deshalb, weil alles im Leben dieses neugeborenen Menschen noch unbestimmte Zukunft ist. Der zweite Teil des Textes ist auch deshalb viel länger, weil die Zentralfigur, nämlich Johann X., vielerlei Erinnerungen an Ereignisse und Gegebenheiten hat, die sein Leben über die Jahre hinweg geprägt haben.

Dieser Fosse-Text macht deutlich, wie auch das völlig Alltägliche und total Unspektakuläre im Leben eines Menschen eine besondere Art der Bedeutsamkeit bekommen kann. Voraussetzung dafür ist allerdings das schriftstellerische Vermögen, es sprachlich hinzubekommen gemäß der Erkenntnis: Das Einfache muss durchaus nicht simpel, das Normale und Durchschnittliche muss durchaus nicht uninteressant sein. Es muss allerdings, wie schon angedeutet, durch signifikanten sprachlichen Zugriff aus dem fast unendlichen Zustrom an Sinneserfahrungen herausgefiltert und festgehalten und damit sichtbar und bewusst gemacht werden.

(Literarisch ähnliche Texte gibt es von Wolfgang Borchert, Peter Bichsel, Ödön v. Horvath und manch anderen.)